

Nachrichten



So soll es in vier Jahren im Bützflether Hafen leuchten: Ein Kohlekraftwerk des Stromkonzerns Electrabel soll Energie liefern: 800 Megawatt im Jahr.

Electrabel: Eine Milliarden-Investition

Der Countdown läuft: In vier Wochen soll die Entscheidung über den Bau eines Kohlekraftwerkes in Bützfleth fallen

Kreis Stade (wst). In gut vier Wochen soll sich entscheiden, ob in Stade ein Steinkohlekraftwerk gebaut wird. Der Energiekonzern Electrabel hat am Dienstag die Genehmigungsanträge beim Gewerbeaufsichtsamt Lüneburg eingereicht. Allerdings gibt es auch noch zwei Alternativstandorte: Brunsbüttel und Wilhelmshaven. An zwei von den drei Standorten sollen die Kraftwerke errichtet werden. Investitionssumme: jeweils eine Milliarde Euro.

„Stade ist für uns ein hoch interessanter Standort“, sagte Electrabel-Manager Eric von Scholz nach einem Besuch im Stader Rathaus. Er geht davon aus, dass im November die Entscheidung über den ersten der beiden Standorte fallen werde, denn schon 2012 soll die Anlage laufen und Strom liefern. Auf eine Leistung von 800 Megawatt ist das Kraftwerk ausgelegt, nach Angaben von Electrabel wären das rund ein Prozent des deutschen Stromverbrauchs.

110 Arbeitsplätze sind derzeit pro Standort geplant, 200 werden schon früher gesucht und unternehmensintern ausgebildet. Electrabel geht davon aus, dass weitere Arbeitsplätze bei Zulieferunternehmen im Umfeld des Kraftwerkes am Hafen in Stade Bützfleth entstehen werden.

Dass der Bau von Kohlekraftwerken angesichts einer verschärften Klimadebatte nicht nur positive Reaktionen hervorrufen wird, ist Electrabel bewusst. „Wir stellen uns dieser Debatte gerne“, sagt Manager von Scholz. Steinkohle bleibe ein unverzichtbarer Rohstoff, um mit einem Mix die Energieversorgung in Zukunft zu sichern. Der wachsende Anteil erneuerbarer Energien sowie eine höhere Energieeffizienz würden auf absehbare Zeit nicht ausreichen, um eine sichere und für die Menschen bezahlbare Versorgung zu gewährleisten. Electrabel kehrt deshalb die Argumentation um: „Mit der Investition in Kohlekraftwerke der neuesten Generation wird ein wichtiger Umweltbeitrag geleistet, denn ältere, weniger effiziente Kraftwerke werden aus dem Markt gedrängt“, meint Erik von Scholz. Moderne Kraftwerke hätten einen weitaus höheren Wirkungsgrad und würden den CO₂-Ausstoß um 20 Prozent verringern.

Stade als Standort des ersten Electrabel-Kraftwerkes? Die Chancen seien gut, meint Scholz. Zumindest liegt Stade in den Genehmigungsverfahren vorne. Die seien auch das entscheidende Kriterium, sagt von Scholz.

Wenn die Entscheidung gefallen ist, soll alles ganz schnell gehen: Mit dem Bau im Bützflether Hafen würde im Frühjahr begonnen werden. 2012 soll das erste und nur wenige Monate später das zweite Kraftwerk ans Netz gehen. Selbst ein drittes Kraftwerk sei an einem der drei Standorte denkbar, allerdings erst einige Jahre später.

Völlig unabhängig von den Electrabel-Planungen gibt es auch beim ehemaligen AKW-Betreiber Eon Pläne für ein Kohlekraftwerk neben dem AKW-Gelände in Stade. „Auf unsere Entscheidung haben die möglichen Eon-Pläne aber keinen Einfluss“, sagt von Scholz. Ähnliches ist von Eon zu hören.

Stade ist vor allem wegen eines Kunden hoch interessant für die Strom-Konzerne: Mit einer benötigten Jahresmenge von 600 Megawatt ist Dow Chemical einer der größten industriellen Stromabnehmer in Deutschland.

Artikel erschienen am: 24.10.2007

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG